



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

467 (11.10.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208874)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 100.000.000. Die monatlichen Bezüge verbleiben bei der Bestätigung des Abnahmepreises bis während der Bezugszeit notwendige Preisänderungen zu bezahlen. Die Abnahme Nummer 2790 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E. A. S. — Geschäfts-Nachdrucke: Postfach, Waidhofen, 6. Bezugs-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Bezugsanzahl Mannheim. Erhöht auf 100.000.000.

Anzeigenpreise nach Art. 1. bei Vorauszahlung oder mit Zuschlag für Selbstwert: Allgemeine Anzeigen: Gesamtzahl 100 x 1000000. Für Anzeigen an bestimmter Lage 100000 = 100000000. Für Anzeigen an bestimmter Lage 100000 = 100000000. Für Anzeigen an bestimmter Lage 100000 = 100000000. Für Anzeigen an bestimmter Lage 100000 = 100000000.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Immer noch Hemmungen im Reichstag

#### Die zwölfte Stunde

Berlin, 11. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Man hatte gehofft, das Ermächtigungsgesetz gestern doch noch — in einer besonders dazu anguberaumenden zweiten Sitzung — zu verabschieden. Das ist leider nicht gelungen. Durch die unheimliche Steigerung der Devisenpreise an der gestrigen Börse, die auch den Starkehalten das Blut erstarren machte, wäre es die rechte Antwort, vielleicht die einzige noch mögliche gewesen. Doheim und draußen hätte man aus ihr den Schluß ziehen können: Das deutsche Volk und sein Parlament beginnen endlich die Flammenschrift an der Wand zu verstehen, sie raffen sich auf, spät, doch wohl noch nicht zu spät dem anbringenden Unheil mit letzter Kraft zu wehren. Der Reichstag hat auch dazu den Entschluß nicht gefunden.

Von Viertelstunde zu Viertelstunde brachte der immer ans Telefonen sitzende Kunde: Der Dollar war auf 4, auf 6, auf 7 Milliarden gestiegen. Wie ein Lauffeuer durchdrangen die Unglücksboten Haus und Gänge. Auch das Häußlein, das sich derweilen im Saal über die sogenannten keinen Vorlagen unterhielt, über neue Billionenforderungen für Getreide und Brauenteigehälter, über wertbeständige Zahlungen für öffentlichen Arbeiten und Lieferungsverträge, über die Schimpffreiheit von sog. „Journalisten“, die daneben den Vorzug haben, parlamentarische Dienenbezieher zu sein, blieb die Schreckensbotschaft ohne Eindruck. Lauter Kritikmetik treibende, die anscheinend nur der finstere Entschluß bewegte, ihre Kreise nicht stören zu lassen. Höllein nannte Hugo Stinnes einen „Ueberrasteten“ und „Reichensbedürftiger am Körper einer zugrunde gehenden Nation“, der in der letzten Woche in München mit Ludendorff den Kampfpflicht gegen Berlin und Sachsen-Thüringen beschlossen hatte und Herr Barth ergrimmte wider den Reichsminister, weil er die „Karte Schach“ nach ihrem gestrigen Hehruf (Schleunigst abermals berichten hat.

Soll man nun wieder fragen: Der Parlamentarismus hätte verlagert? Oder bleibt die Schuld an jenen hastigen, die in der vorigen Woche trotz des Kanzlers eindringlicher Mahnung die Krise entschleift hatten und die am Dienstag wie gestern die sofortige Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes hinstreckten? Auf sie, die doch selber den Parlamentarismus in Grund und Boden kritisierten? Nebenbei: Das alles ist angesichts des heranziehenden Welters ja so unendlich gering, als Parlamentarismus oder kein Parlamentarismus, ob die Partei mehr im Recht thronet oder jenseit. Was kommt es noch darauf an. Diese harte mittellose Stunde kennt nur noch ein Gebot: Mit dem Ermächtigungsgesetz entschlossen das Steuer herumzumerken und die Bahn frei zu machen zu schnellem, energischem, von ängstlichen Bedenken und zögerlichen Rücksichten ungehemmten Handeln.

Wir haben schon einmal gesagt: Wenn die Verordnungen, die in den Klustern längst dereliktischen, eine nach der anderen ins Leben gehen, wenn eine wertbeständige Währung kommt, wenn eine vernünftige Regierung der Arbeitszeit Freunden und Feinden zeigt, daß man in Deutschland noch die Kraft hat, sich der Tyrannei der Theorien und parteipolitischen Schulmeinungen zu entwinden, dann kann es noch immer sein, daß wir uns durchsetzen und der langsame zwar, aber doch mühselig und mit Fleiß uns wieder emporarbeiten. Sonst liegt dieses unglückselige Land bald hoffnungslos da: Dissen für jeden Zugriff läßt auf der Dauer liegender fremder Völkerei. Aber Elbe tut not: Die Zeit arbeitet gegen uns, die Zeit und der Dollar!

#### Vor einer neuen Rede Dr. Stresemanns

In der heutigen dritten Lesung des Ermächtigungsgesetzes redet Reichskanzler Dr. Stresemann persönlich das Wort zu ergründen.

#### Zur Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz

Es, weil es sich um eine Verfassungsänderung handelt, eine sogenannte qualifizierte Zweidrittelmehrheit erforderlich, d. h. es müssen zwei Drittel aller Mitglieder des Hauses anwesend sein und von diesen zwei Dritteln muß wieder eine Zweidrittelmehrheit für das Gesetz stimmen. Unter solchen Umständen steht das Schicksal dieses lebenswichtigen Gesetzes auf des Messers Schneide. Nach der „Bols. Sta.“ will die etwa 30 Abgeordnete starke oppositionelle Gruppe der Sozialdemokratie entweder vor der Abstimmung sich aus dem Saal entfernen oder blaue Karten abgeben, d. h. der Abstimmung sich enthalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe Vorgang sich auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei wiederholt, der etwa 10 bis 15 Köpfe zählt. Demgegenüber die geschlossene Front der Opposition: Deutschnationale, bayerische Volkspartei, Welfen, Kommunisten und Deutsche Bauern. Da die Koalitionsparteien im Augenblick alle ihre Kräfte herangezogen haben, wird die Mehrheit wohl inoffiziell kommen, aber es wird eine knappe Mehrheit sein.

#### Das Arbeitszeitgesetz

Der Reichsenrat des Reichstags hat beschlossen, daß die Vollziehung nach der heute eintretenden Verlesung am Donnerstag nächster Woche zur Erledigung des Arbeitszeitgesetzes auf einige Tage zusammenfallen wird. Ueber die weiteren Anordnungen ist noch nichts weiter bekannt.

#### Abendstimmung des Reichskabinetts

Im Mittelpunkt der gestrigen Beratung standen die Verordnungen, die im Anschluß an die heute zu erwartende Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes sofort erlassen werden sollen. Ferner besohle sich das Kabinett mit den eingeleiteten Verhandlungen auf Wiedereröffnung der Arbeit im Ruhrgebiet und damit dem in Berlin eingetroffenen Bericht des deutschen Geschäftsträgers in Paris von Hösch über seinen gestern bei Poincaré unternommenen Schritt beschäftigt haben.

#### Vor dem Erlass der Notverordnungen

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, dürfte die Reichsregierung, wenn das Ermächtigungsgesetz vom Reichstag genehmigt worden ist, voraussichtlich sofort drei Verordnungen erlassen. Eine wird sich mit der Frage der Preisverbilligung befassen, und zwar soll die Preisverbilligung noch mehrere Male entzweit werden. Die zweite Maßnahme soll eine Verordnung finanzpolitischer Art sein. Die dritte Verordnung soll sich mit den Preisverbilligungen befassen.

der Kartelle und Syndikate beschäftigen. Weitere Verordnungen sollen die Einstellung des Drucks von Reichsbanknoten und die Einschränkung der Einfuhr behandeln.

#### Im preussischen Landtag

War die bisherige zweiwöchige Debatte im Grunde eine Wiederholung der Beratungen, die man vom Samstag bis zum Dienstag im Reichstag gepflogen hat. Es war — man darf es ruhig aussprechen — eine bessere Wiederholung. Die große Koalition hält in Preußen, wo sie schon auf eine verhältnismäßig lange Arbeitsgemeinschaft zurückblicken kann, fester zusammen als im Reich. Man kennt dort ihren Nutzen, aber auch ihre natürlichen Begrenzungen, man nimmt mehr Rücksicht aufeinander, man lebt der Ueberzeugung, daß sie sich bewährt hat und man glaubt an sie, darum hat man auch schnell Schluß gemacht mit dem Redekampf und in einer Erklärung sich zusammengesunden, der das Vertrauen zur Regierung auspricht und die viel positiver, lauter und bewußter tönte als im Reichstag.

#### Die Rede des volksparteilichen Sprechers Dr. Kalle

ungefähr höher als am Montag die Ausführungen des Dr. Schöls. Wer es noch nicht gewußt hatte, konnte es aus dieser Rede entnehmen: In der volksparteilichen Fraktion des Landtags hat es keinen schwerindustriellen Flügel gegeben und gibt es auch keinen, sie hat von Anfang an das Spiel verurteilt, das uns eine kostbare, vielleicht gar nicht wieder einbringende Woche genommen hat. Nach wie vor steht sie treu und beharrlich hinter dem Parteivorstand und der Politik, die er als Kanzler treibt und sucht mit ihm in einen Ausgleich der Gegensätze der Handwerker und bürgerlichen Schichten zu gemeinsamen Schaffen bereit die Rettung für diese zerstückte und zerfallene Nation. In der Reichstagsfraktion ist man an dem durch die Gruppen Stinnes, Böglers und Schwab ausgeführten Zwiespalt wie um den heißen Brei herumgegangen und hat bis heute kein Wort gesprochen für die nachgerade unerträgliche Behandlung die in dem Berliner Organ des volksparteilichen Herrn Stinnes der volksparteiliche Kanzler fort und fort erlährt. Dr. Kalle, der selbst Industrieller ist, fand dieses Wort, und manhaft sprach er aus, was draußen im Lande die Parteifremde mehr und mehr in Bitternis empfinden: daß es zur Auflösung von Staat und Staatsautorität beiträgt, wenn die Schwerindustrie immer wieder ihre persönliche Meinung allein durchsetzen will, und jedenachtet, der ihnen in den Weg tritt.

Das war das eigentlich Bedeutsame an dieser Debatte und ihrem Ausgang. Der Kommunist Dr. Meiner fand in solchem Rahmen noch die Möglichkeit für einso Offenherzigkeiten, für die man ihm dankbar sein darf. Er verhielt uns allen den Götzen, sobald erst die Kommunisten an die Macht kämen, erklärten die Bürgerkrieg für unvermeidlich und bezeichnete es als Aufgabe für die Regierungen von Schölen und Thüringen, sich eine „außerparlamentarische Basis“ zu schaffen. Dr. Meiner ist sonst kein Bierdankschwärmer wie seine Gefinnungsgenossen im Reichstag, er ist ein Mann von allerden Kenntnissen und der beste Kopf des deutschen Kommunismus. Was er sagt, ist billig ernst zu nehmen. Wir werden uns also bei Zeiten darauf einrichten können.

#### Die Aussicht auf Kredithilfe

Nach Informationen Berliner Blätter liegt zur Kredithilfe für Deutschland bereits ein ausgearbeiteter amerikanischer Plan vor. Die Bedingungen sollen durchaus günstig sein. Es handelt sich nicht um eine Reparationsanleihe. Die Finanzhilfe soll vielmehr eine Beteiligung an der künftigen Währungsreform sein. Dabei handelt es sich nicht um die Bank, von der die Neumark ausgegeben werden soll, die Beteiligung geht für die Goldwährungsreform, also für die Reichsbank. Die Reichsregierung, die offiziell nicht an den Verhandlungen beteiligt ist, werde voraussichtlich in kurzer Zeit zu den amerikanischen Vorschlägen Stellung nehmen.

#### Hösch bei Poincaré

Am Quai d'Orsay wird hervorgehoben, daß der deutsche Botschaftsrat von Hösch von Poincaré überaus liebenswürdig empfangen worden sei. Aus einem amüßlichen Kommuniqué geht hervor, daß Poincaré die Einstellung des passiven Widerstandes durch Abmachung an Ort und Stelle zwischen den alliierten Behörden und den Bewohnern der besetzten Gebiete regeln will. Es erscheine nicht geboten, diese rein lokale Angelegenheit zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierungen zu machen.

In einer Notiz für die Presse wird gesagt, daß die französische Regierung nicht in der Lage sei, dem Plan einer von den drei beteiligten Regierungen gebildeten Kommission ihre Zustimmung zu geben, weil bereits Verhandlungen mit den Großindustriellen des Ruhrgebietes im Gange seien. Es sei unmöglich, diesen Verhandlungen andere überzuordnen, die zwischen den Regierungen direkt geführt werden.

Wenn auch die Haltung der französischen Regierung liebenswürdiger geworden ist, bleibt der Sinn der Ablehnung unverändert. Die Begründung, daß die Verhandlungen der Regierungen den Verhandlungen mit den Großindustriellen nicht übergeordnet werden könnten, erscheint gesucht. Beratungen, die im Namen des deutschen Volkes eingeleitet werden, erscheinen jedenfalls wichtiger, als die Verhandlungen mit einzelnen Industriellen. Es ergibt sich jetzt ein Rechtszustand, den selbst viele Franzosen nicht billigen. In den Kreisen der amerikanischen und neutralen Presse sollen die Auslassungen des französischen Premierministers nicht freundlich aufgenommen worden sein.

In unterrichteten Kreisen bestreitet man, daß Poincaré dem deutschen Geschäftsträger den Rat erteilt habe, Deutschland müsse bei der Reparationskommission neue Vorschläge einreichen, wenn es zu Verhandlungen mit den Verbündeten gelangen wolle.

### Die überstandene Krise

Don Dr. Otto Hugo, III. d. R.

Hast eine Woche hat die jüngste Kabinettskrise gebauert. Aus ihr ist eine zweite Regierung Stresemann hervorgegangen. Diese Tatsache ergibt ohne weiteres die Frage, weshalb überhaupt eine Krise ausbrach und wie es kam, daß sie mit der Rückkehr zur großen Koalition endete.

Die Regierung Stresemann hat außenpolitisch die ungeheuer schwere Belastung der Ruhrliquidation auf sich nehmen müssen. Gegenüber diesem Mißerfolg in der auswärtigen Politik hatte die Regierung auf der anderen Seite nicht ausreichende innerpolitische Erfolge nachzuweisen. Man hatte gerade nach dem Verlegen der Finanzpolitik des Herrn Dr. Hermes mit einem gründlichen Wandel der wirtschaftlichen Dinge gerechnet, aber sieben volle Wochen sind verstrichen, ohne sichtbare Wandlungen von Bedeutung zu bringen. Wohl hat der Wirtschaftsinstitut v. Raumer die Außenhandelskontrolle ausgeräumt, aber das Finanzministerium Silberdinges versagte vollkommen, insbesondere erwiesen sich die Versuche der Währungsstützung und Währungsverbesserung als irrig und verfehlt. Aber auch die Befestigung derjenigen Hemmnisse, die einer Steigerung der Produktionsleistung entgegenstehen, ließ vergeblich auf sich warten. Aus allen diesen Umständen ergab sich der starke Druck, der bis tief in die Partei des Kanzlers hinein wirkte und nach einer Abänderung der Verhältnisse gebieterisch verlangte.

Sachlich spitzten sich die Forderungen in der Richtung der Überwindung des Kabinetts und in der Befestigung des Finanzministeriums zu. Die Sozialdemokratie wurde damit vor ein für sie außerordentlich schwieriges Problem gestellt, denn schließlich ist doch der Kabinettssturz die große „Erregungsdampf“ der Revolution, nach sozialistischer Auffassung als solche Lebensfalls fortgesetzt gepriesen und mit aller Energie bisher verteidigt. Der Kampf um die Frage der Preisgabe des Kabinetts brachte in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Entscheidung einer schmalen Mehrheit von 61 gegen 54 Stimmen gegen die Zustimmung und damit für das Ausschneiden der Sozialdemokratie aus der großen Koalition.

Um die Reichsführung nicht in das Chaos hinabsinken zu lassen, erhielt Dr. Stresemann vom Reichspräsidenten danach den Auftrag, eine bürgerliche Regierung zu bilden. Das Programm dieser Regierung bot keine Schwierigkeiten, auch die Zusammenlegung hätte so gewählt werden können, daß sie billigen Ansprüchen aller bürgerlichen Parteien genügt hätte. In diesem Stadium der Entwicklung hat die deutschnationalen Reichstagsfraktion dann aber ihre bürgerliche Aufgabe verkannt. Wollte sie unter allen Umständen eine Regierung der großen Koalition verhindern, so mußte sie sich bereit erklären, ein bürgerliches Kabinett Stresemann zu unterstützen. Auf ausdrückliche Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei wurde aber von deutschnationaler Seite diese Bereitschaft verweigert. Man wollte unter allen Umständen eine Regierung Stresemann verhindern, obwohl man sich darüber im Klaren sein mußte, daß weder der Reichspräsident, noch das Zentrum, noch die Demokraten und die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Lage waren, nach Lage der Dinge den Kanzler Dr. Stresemann preiszugeben. Für die Fraktion der Deutschen Volkspartei mußte das eine Selbstverständlichkeit sein, nachdem die Fraktion die Koalitionsregierung Stresemann in allen Absichten unterstützt und gedeckt hatte. Aber für die Deutschnationalen konnte noch weniger ein Zweifel darüber sein, daß Demokraten und Zentrum etwa eine ausgesprochen rechtsgerichtete Regierung mit den Deutschnationalen zu bilden bereit gewesen wären. Doch Dr. Stresemann gerade in der wichtigen Frage der Überwindung des Kabinettsloges der Ervonen gegenüber der Sozialdemokratie war, hätte auch vom sachlichen Gesichtspunkt aus der Deutschnationalen Partei durchaus die Verantwortung zur Unterstützung einer solchen Regierung geben müssen. Doch diese Einsicht fehlte, zeitigte die natürliche Folge der Rückkehr zur großen Koalition. Es war absolut festzuhalten, daß Dr. Stresemann, nachdem die Sozialdemokraten in Abänderung ihrer bisherigen Haltung in den wichtigsten politischen Programmpunkten nachgegeben und die Deutschnationalen sich opponierend in Kampfstellung begaben, erneut die Regierung der großen Koalition bildete, um das Chaos zu verhindern. Das die große Koalition wiederkehrte, ist jedenfalls die unmittelbare Folge der deutschnationalen Haltung.

Die zweite Regierung Stresemanns tritt nunmehr mit einem Programm auf den Plan, das, in des Wortes bester Bedeutung, sich jeden lassen kann. Nachdem im Reiche der Sicherheitszustand durch die militärischen Maßnahmen gewährleistet ist, soll die Regierung die Ermächtigung erhalten, auf fast allen Gebieten diktorisch ohne vorherige Zustimmung des Reichstags zu regieren. Diese Maßnahme erfolgte, um der Reichsregierung die Möglichkeit zum Handeln zu geben, ohne auf die mühsame parlamentarische Behandlung der zwingenden gefehgebedürftigen Fragen angewiesen zu sein. Das Programm ist gefunden worden auf der Basis einer nationalen Politik nach außen und einer Wirtschaftsfördernden Politik im Innern. Das Währungsproblem soll nicht ohne die nötigen wirtschaftlichen Voraussetzungen gelöst werden. Ein Arbeitsgesetz soll die Hindernisse ausräumen, die der Ausdehnung der bisherigen Arbeitszeit entgegenstehen. Dabei ist der Kabinettssturz in den Vordergrund unter Tage zur Grundlage gemacht. Daraus ergibt sich ohne weiteres eine höhere Arbeitszeit über Tage, in den Werkstätten und Fabriken. Es ist zweifellos ein ungeheurer politischer Erfolg, daß die Regierung der großen Koalition auf der Basis einer derartigen Verständigung gebildet werden konnte und damit das größte Hemmnis zum wirtschaftlichen Wiederaufbau nunmehr beseitigen kann. Es dürfte auch kaum zu bezweifeln sein, daß dieser Schritt vorwärts am besten mit der Sozialdemokratie gemacht werden kann, ja eigentlich gemacht werden muß. Wenn eine rein bürgerliche Regierung das Problem gegen den Willen der Sozialdemokratie lösen sollte, so würde die Frage zu heftigen Kämpfen führen müssen. Danach ist die Regierung entschlossen, die Hindernisse, die der Rationalisierung der Wirtschaft in der Demobilisationsverordnung entgegenstehen, zu beseitigen. Sie ist entschlossen, die zentralistische Steuerpolitik aufzulösen und die Wiederverantwortlichkeit der Länder und Gemeinden in steuerlicher Beziehung herzustellen. Auf diesen Wegen wird es möglich sein, in Deutschland die Produktion zu steigern und damit unsere Verhältnisse zu stabilisieren. Ebenso gehört zum Programm der Reichsregierung der Abbau der Verwaltungsapparate, jedoch man wohl sagen dürfen, daß die Regierung an sich auf durchaus günstigen politischen Voraussetzungen aufgebaut ist und eine große Aufgabe zu lösen vermag.

Nun ist es aber allein mit dem Programm nicht getan. Die Regierung wird sich darüber klar sein müssen, daß die Bedeutung, sowie die Bewährung der großen Koalition davon abhängt, ob sie in

den kommenden Wochen und Monaten alles das, was in ihrem Programm enthalten ist, auch entschlossen und schnell zur Durchführung bringt. Würde die Regierung bei der praktischen Durchführung ihres Programms die nötige Energie, das nötige Geschick und die nötige Tatkraft vermissen lassen, so kann sich niemand im Zweifel sein, daß ihre Existenz dadurch gefährdet würde. Handelt sie, wie ich hoffe, so wie es die Not unserer Tage und die Vernunft des Programms erfordert, so kann sie eine große historische Aufgabe, nämlich die der Ueberführung unserer Verhältnisse aus revolutionären zu geordneten Zuständen zum Segen des deutschen Volkes lösen.

Die Franzosen in Baden

Die Nachricht, wonach General Degoutte den Kraftwagenverkehr zwischen Offenburg und Kuppenweier untersagt habe, trifft nicht zu.

Die Ausweisungen dauern an. Davon wurden jetzt drei Häftlinge Daniel Kiser, Blechner Adolf Burg, Arbeiterführer Karl Blau und Höltinger Ernst Jander. Die Ausweisungen wurden aus Offenburg von den Franzosen nach Ortenberg gebracht; ihre Familienangehörigen haben bis Donnerstag mit ihrem Hausrat nachzufolgen.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

Von der französischen Besatzungsbehörde ausgewiesen wurde Regierungsrat Strecker, ferner wurde ausgewiesen der Leiter des Finanzamtes Bouterouin in der Pfalz, Oberfeuerinspektor Rudolf Joller.

Einer der Ludwigsbahner Kommunistenführer namens Braenzel ist von der französischen Besatzungsbehörde ausgewiesen worden. In dem Vorbeigehen der Kommunistischen Partei in Ludwigsbahnen wurde von der französischen Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

Von amtlicher deutscher Stelle wird uns mitgeteilt: Unter den am 9. Oktober aus Kaiserslautern ausgewiesenen Eisenbahnerfamilien befand sich auch eine Frau, die stündlich ihrer Entbindung erwarten mußte. Hinweife darauf wurden von den Franzosen nicht der Beachtung wert gefunden.

Bei dem gleichen Transport wurde ein Offizier, als er im Vorbeigehen einem Bekannten die Hand zum Abschied reichen wollte, von den französischen Begleitmannschaften durch Faustschläge auf den Kopf und ins Gesicht mißhandelt.

Die Umtriebe der Separatisten

Zu der Separatistenbewegung, die Smeets und Genossen, d. h. die sogenannte Rheinisch-republikanische Volkspartei, am Sonntag, den 14. Oktober in Trier veranstalten wollen, veröffentlicht das „Echo du Rhin“ vom 10. Oktober folgende Meldung: Im Hinblick auf die in Trier stattfindende Separatistenversammlung ereignen sich in Trier und umherliegenden Orten Ereignisse, die die Rheinisch-republikanische Volkspartei ein Notal mit folgendem Wortlaut anhängen lassen: Die Anhänger und Freunde der R.H.R.V. werden dringend gebeten, im eigenen Interesse sich am 14. Oktober 1923 in Trier nicht auf den Trottoirs unter den Blutpreußen (!) aufzuhalten.

Die Separatisten in Düsseldorf

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ berichtet aus dem Ruhrgebiet, daß die Führer der Separatisten sich die Ausweisung der 400 Schuppbeamten aus Düsseldorf sehr zuzunutzen machen. Sie seien damit beschäftigt, diejenigen ihrer Anhänger, die Polizeidienst zu verrichten wünschen, in eine Liste einzutragen. Der Berichterstatter nimmt an, daß die neue städtische Polizei sich ungefähr zur Hälfte aus Sonderbündlern zusammensetzen werde.

Separatistenversammlung in Ludwigsbahnen

Wie absehbar sich die pfälzische Bevölkerung der Propaganda der Separatisten gegenüber verhält, bewies eine von den Separatisten in Ludwigsbahnen einberufene Versammlung, an der nur etwa 50 Personen, alles sehr frommübige Erläuterungen teilnahmen. Der Redner, ein Separatist aus Wiesbaden, führte lebhafte Klagen darüber, daß es in der Pfalz mit dem Separatismus nicht vorwärts gehen würde. Er forderte, daß dies anders werden müsse und daß die Separatisten in der Pfalz eine größere Aktivität entfalten sollten.

Die Verhandlungen der Ruhrindustriellen

Die „D. A. Z.“ veröffentlicht an der Spitze ihrer gestrigen Abendausgabe folgende Erklärung: „Gegenüber den aufgeregten Berichten über die Verhandlungen in Düsseldorf, die sich in nahezu der gesamten Presse befinden, bedauern wir uns heute auf folgende Erklärung: Wie die bisherigen Darstellungen sind falsch. Sie beruhen zum großen Teil auf Berichten der feindlichen Auslandspresse. Seit Sonntag befindet sich das gesamte Material, d. h. alle Berichte und Verhandlungsprotokolle in den Händen der Regierung.“

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet

Wie der „Rheinischen Zeitung“ mitgeteilt wird, finden zwischen Beauftragten der Bergarbeiterorganisationen und der

Verwaltung der von den Franzosen besetzten Grube Biblar im Braunkohlengrubengebiet Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit statt. Soweit das Wort erfahren hat, haben die Franzosen anerkannt: 1. die tariflichen Abmachungen; 2. das Betriebsrisiko unter der Bedingung, daß bei Wiederaufnahme der Arbeit die Neubewachen des Betriebsrates erfolgen sollen; 3. die Deputatskategorie unter der Bedingung, daß von dem ausbleibenden Quantum von 100 Zentnern pro Jahr jede Woche zwei Zentner abgehoben werden und 4. die sozialpolitischen Sicherungen der Arbeiterkassen im allgemeinen. Auf dieser Grundlage ist die Arbeit auf der Grube Biblar wieder aufgenommen worden.

Die Lage in Bayern

Kahrt gegen die Säumigkeit der Banken

Die wirtschaftlichen Besprechungen beim Generalkonferenzkommissar haben ergeben, daß die Säumigkeit der Banken in der Wertschrift der bei ihnen einbezogenen Beiträge und der hohen Bankzinsen eine wesentliche Mitschuld an den sich überfüllenden Preissteigerungen tragen. Wie wir hören, ist ein Eingreifen des Generalkonferenzkommissars beabsichtigt, wenn die Banken nicht aus freien Stücken Zugeständnisse machen.

Der bayerische Handelsminister hat mit Rücksicht auf die zahlreichen Klagen über die neuen Bedingungen der Banken die beteiligten Kreise zu einer Besprechung zusammengeführt. Aus dem Gang der Besprechungen war zu erkennen, daß die Banken ihrerseits beklagt waren, die nachteiligen Wirkungen der Selbstwertung auf den Bankverkehr abzumildern. U. a. wurde Entgegenkommen erzielt in folgenden Fragen: Erhöhung der Heben-Zinsen, vorzugsweise Gutschrift von zugelassenen Reichsbanknoten, mögliche Verhinderung der Kreditanspruchnahme zur Effekten Spekulation, Uebereinstimmung herrscht darüber, daß eine Erhöhung der Arbeitsleistungen erforderlich ist. Zur Klärung weiterer Einzelfragen wurde eine eigene Kommission gewählt.

Zeitungserbot

Auf Grund der Bekanntmachung des bayerischen Generalstaatsministeriums vom 26. September ist das Erscheinen der „Mittwoch“ für Oberpfalz und Niederbayern mit sofortiger Wirksamkeit bis 23. Oktober einschließlich verboten worden.

Einbruch im „Bäitischen Beobachter“

In die Redaktionsräume des „Bäitischen Beobachters“ in München wurde in der Nacht zum Dienstag eingebrochen. Es scheint sich um einen politischen Diebstahl zu handeln. Auch in den Geschäftsräumen der nationalsozialistischen Partei wurden sämtliche Schreibstische durchwühlt.

Aus Sowjet-Sachsen

Nach einer Meldung der D. A. Z. aus Dresden veröffentlicht die kommunistische Presse Sachsenweitens einen gemeinsamen Aufruf der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei zu großen Massenversammlungen, in denen auf schärfste Einspruch gegen die Reichspolizei und das Ermächtigungsgesetz erhoben werden soll.

Nach Wittermeldungen ist der Amtshauptmann von Reiche, Schmidt, zum Hilfskommissar für den Freistaat Sachsen ernannt worden. Die Wähler betrachten diese Ernennung als Voraussetzung für die Beilegung des Konflikts zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Jäger und Reichswehrminister Dr. Geiser.

Nach einer „Norma“-Meldung aus Dresden haben sich die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteiführer gestern abend darüber geeinigt, daß der Kommunist Wäcker des Finanzministeriums und der Chemiker Kommunistenführer Hecker das Wirtschaftsministerium übernehmen soll, während der Kommunist Brandler in die Staatskanzlei eintritt.

Verbot der Hundertkassen in Thüringen

General Reinhardt hat die proletarischen Hundertkassen und Kampfverbände in Thüringen verboten.

Hilferding über den Bankerott der Sozialdemokratie

Wie man trotz des großen Scheiterns und der sichtbar zur Schau getragenen Energie in der sozialdemokratischen Presse denkt, zeigen besonders deutlich die Ausführungen des verstorbenen Finanzministers Hilferding auf dem Berliner Parteitag der D. A. Z., auf dem er nach dem Bericht des Mannheimer Sozialistenblattes u. a. ausführt:

„Durch den Rückgang der Parteipresse in allen Orten, und besonders auch in solchen Orten, die möglichst robuste Löhne ansetzen, ist der Einfluss der Partei auf die Massen erheblich reduziert. Daselbst gilt für die Gewerkschaften, die durch den Rückgang der Gewerkschaftspresse und die Spaltungsbewertung der Kommunisten in ihrer Macht geschwächt sind. Deshalb beantwortete ich die Frage Hilferdingers: Was soll erreicht werden nicht unsere Diktatur? damit: Weil wir die Macht und die Kraft nicht dazu haben. In der ganzen Welt ist der Sozialismus und die Sozialdemokratie gescheitert. Woher rührt das? Aus der ganzen Entwicklung, die sich in der Partei vollzogen hat. Selbstverständlich ist in Beratungen, die wir unter uns pflegen, schärfste Kritik am

Platz. Nach außen müssen wir aber geschlossen auftreten. Ich befürchte, daß es in vier bis sechs Wochen keinen Streit über die Dinge mehr geben wird; ich befürchte, daß wir nicht mehr die Möglichkeit haben, in Versammlungen zusammenzukommen, um uns zu beraten, daß wir keine Presse mehr haben, in der wir über diese Dinge schreiben können, was gefährlich werden muß.“ Wenn schon ein führender Sozialdemokrat so denkt, haben wir keine Veranlassung, anderer Meinung zu sein.

Neue Erhöhung der Eisenbahntarife

Vom 13. Oktober ab werden die Schlüsselzahlen für die Eisenbahntarife im Personenverkehr 120 und im Güterverkehr 350 Millionen betragen. Bei dieser Erhöhung ist die letzte außerordentliche Geldentwertung noch nicht berücksichtigt.

Nachklänge zur Ermordung Rathenaus

Wegen Beugung der Rathenaumörder Fischer und Kern hat der Staatsgerichtshof den Studenten Johann Peter aus Westfalen und den kaufmännischen Angestellten Gotfried Weise aus Wendisch-Wehlungen zu je 3 Monaten Gefängnis und den Westfale a. D. Paul Büsch aus Lenden zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Peter hatte Kern und Fischer als Marinekameraden am 6. Juli 1922 untertaucht gewährt und versucht, ihnen Seidmittel zu verschaffen. Er reiste zu diesem Zweck nach Dresden. Am 7. Juli fanden Fischer und Kern bei Büsch Unterschlupf. Dieser zeigte ihnen den Weg an der Fähre, der ihnen den Uebergang über die Elbe ermöglichte. Nach Wittermeldungen aus Leipzig ist der im Rathenauprozeß zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Tilkeff in der Strafanstalt in Rottbus, wo er schwere Strafe abbüßt, so schwer erkrankt, daß er auf Anordnung des Oberreichsanwalts nach Leipzig übergeführt wurde, wo er operiert werden soll.

Auslandsrundschau

\* Französische Abfrage an Moskau. Der Nationalrat des französischen Allgemeinen Arbeiterverbandes (C.G.T.) hat fast einstimmig den Vorschlag, sich mit den Gewerkschaften Rostauer Richtung wieder zu versöhnen, abgelehnt.

\* Die Mörder von Janina. Nach einer aus Italienischer Quelle stammenden Meldung soll die griechische Bande Vambias den Mord von Janina begangen haben. Es sei aber noch nicht gelungen, die Mitglieder der Bande zu verhaften.

\* Chinas neue Verfassung. Peking berichtet aus Peking: Nach einer Diskussion, die 12 Jahre ange dauert habe, hat das chinesische Parlament die neue Verfassung angenommen, die heute proklamiert wurde.

Letzte Meldungen

Kommunistenverhaftungen

Dresden, 10. Okt. Gestern morgen wurden hier eine größere Anzahl Kommunisten verhaftet, darunter die Mitglieder der Bezirksleitung Sachsen der K. P. D., sowie das Büropersonal und die Angestellten der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Die Festnahmen stehen in Zusammenhang mit der kommunistischen Propaganda zum Zweck der Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland.

Geldbeschlagnahme

Von der französischen Kriminalpolizei sind 27 Millionen Mark Schmelzgold dem Kaufherrn Graf in Ludwigsbahnen beschlagnahmt worden. Der Betrag wurde Böden der Firma auf dem Wege von der Ludwigsbahner Reichsbank zu dem Lohnbüro der Firma abgenommen. Alle Vermittlungen, eine Freigabe der beschlagnahmten Summe bei der französischen Besatzungsbehörde zu erreichen, waren bis jetzt erfolglos.

Brüssel, 10. Okt. Die kürzlich in Knokke festgenommenen drei deutschen Flieger wurden freigelassen und aufgefordert, Belgien binnen 24 Stunden zu verlassen. Die Unterzeichnung der Abgesandten ist zwar noch nicht abgeschlossen, doch ist eine weitere Hof der Deutschen nicht notwendig.

Moskau, 10. Okt. Die Presse meldet aus Sankt-Peterburg (Peking Tsching), bei den Ausgrabungen des Professors Schuten sei man zwar nicht auf die gefundene phönizische Stadt gestoßen, wohl aber auf eine römische Niederlassung aus dem dritten Jahrhundert.

Moskau, 11. Okt. In Kiew hat sich in einer Synagoge ein schweres Unglück ereignet. Durch falschen Feuerlärm infolge Versagens des elektrischen Lichtes entstand eine furchtbare Vermirung unter den Besuchern, die panisches Aussehen annahm und die Gefährten unter die Füße trieb. Wie die Zeitungsberichte feststellen, wurden dabei etwa 60 Personen getötet und mehr als 100 verletzt worden.

\* Mühlheim, 10. Okt. Im nahen Hüningen jenseits des Rheins, hat der 20jährige Sohn eines Maurermeisters (seine 17jährige Braut erlöchen, weil sie ihm 170 geistigen Franken nicht mehr zurückgeben wollte. Nach der Tat legte sich der Burche feierlich ins Bett und erzählte erst am anderen Tag keinem Vater die Tat, worauf er verhaftet wurde.

\* Jöhlingen, 9. Okt. Am Kosterstuhl ist die Traubenlese im Gange. Das Ertragnis enttäuscht. Einzelne Rebberster bekommen fast gar nichts. Der Preis für Trauben beträgt 320-360 Millionen pro Zentner. Neue Weine sind kaum veräußert worden, jedoch von einem bestimmten Preis noch nicht gesprochen werden kann. Das Traubenwachstum erstreckt sich auf 75-90 Grad.

Theater und Musik

Uraufführung in Leipzig. Am Leipziger Schauspielhaus fand die Uraufführung eines „phantastischen Kriminalstückes“ „Das ungeliebte Leben“ von Eugen Driner statt. Der Verfasser hatte die Absicht, die Tragik eines Lebens darzustellen, das nicht zur Entfaltung gekommen, nicht geliebt ist. Er zeigt dies an dem Sanftmütigen Tibulcius, der neubender Dichter ist. Während Tibulcius auf der Bank fleißig seinen Pflichten obliegt, und zu Hause die herrliche Fontäne dem Papier anvertraut, läßt er kämmerlich, daß ihm den 40jährigen, das Leben einfließen ist. Der Verzweifelte spürt nicht, daß sein Best sich verdirbt hat. Im Seelentampf kämpft er zwischen Selbstmord und Verbrechen. Indem er das Leben noch gewinnen und seiner Gemüße teilhaftig werden will, wählt er den Weg des Verbrechens. Diese Grundlage des Stückes ist interessant und läßt manches hoffen; aber die Durchführung der Idee enttäuscht; Tibulcius bricht in die Bank ein, tötet den Kassierer und nimmt dessen Stelle ein. Er will weilerkommen, ermordet den Direktor der Bank und erscheint in dessen Waise. Sein waches Bewußtsein, seine überreichten Taten treiben ihn schließlich zum Selbstmord, der Arrenarzt legt die Hand auf ihn. Driner handelt auf den Spuren von E. T. H. Hoffmann und E. A. Roer. Aber es gelangt ihm nicht, uns in den Bannkreis seiner Fantastik zu ziehen, die Vorgänge des Stückes glaubhaft zu machen. Was sich wie grelle Bilder eines Traumes anfühlt, soll Wirklichkeit sein! Das Tibulcius von den Personen des Stückes erst für den Kassierer, dann für den Direktor gehalten wird, sollen wir glauben! In diesen Unmöglichkeitlichkeiten scheitert das Stück, dessen Aufnahme eben auch eine unglückliche war. Dr. L. St.

Die Theater am Niederrhein. Die erste Uraufführung brachte das Duisburger Stadttheater. Strindbergs „Schwanzweih“ von Julius Weismann vertont, worüber wir schon berichtet haben. Der Erfolg war ehrlich und stark. — Das Düsseldorfener Stadttheater, das nun auch im Schauspiel energisch aufwärts strebt, hat bereits Bedeutendes „Liedstrahl“, Strindbergs „Scheiterhaufen“ und Tolsters „Machinenstürmer“ über die Bretter gehen. Mit „Propheeten“ soll in den nächsten Tagen Hoffi, der erfolgreiche junge Dramatiker, zu Worte kommen. Der neue Spielleiter, Dr. Münch, bisher Eberfeld-Barmen, ist ein feinsinniger, überreicher Kunstschöpfer. — Die Oper brachte bereits eine vorzügliche Neuinszenierung des „Lohengrin“ mit beachtenswerten spezifischen Neuerungen durch die Regie des Intendanten Dr. Hoffi. Feder, der auch durch eine glänzende Wiedergabe von Goldmarks „Die Königin von Saba“, bei der sich unsere hervorragenden Solokräfte in bestem Dienste zeigten, wiederum als Regisseur der Operntage in die Erscheinung trat. — Die letzten Spätsommerstage boten im Bismarck-Schauspiel noch eine Freilichtaufführung

Ernst, ehrlich, ehrerbietig, haant: Wer die vier S ins Schild sich setzen kann Und sie in Wort und Taten zeigen: Der ist ein Mann. Bierbaum.

Geistige und leibliche Nahrung

Von Hoff Schöffler

Diese kleine, humorvolle, beachtenswerte Wanderausgabe nimmt wir dem „Sörenblatt“ für den Deutschen Buchhändler.

Rein Vater hinterließ mir eine Biene — die längst tot und aufgetrieben ist. Mein Großvater vermochte mit ein paar Stiesel, solides Bausteinwerk — oder noch zwanzig Jahren waren sie endgültig tot. Von meinem Urgroßvater besitze ich ein paar Bücher; die haben mich, meinen Vater, meinen Großvater wohl allen weiblichen Mitglieder der Familie zeitweilig mit geistiger Nahrung versehen — und sind heute mehr wert als vor hundert Jahren.

Damit ist eigentlich schon alles, was ich sagen wollte, erledigt. Wenn jetzt jedermann aufführt, weil die Buchhändler-Schlüsselzahl auf 75 000 000 (170 Mill. D. Sch.) festgesetzt werden mußte, so richte man dies Geschick gegen die Väter unserer Zeit, aber nicht gegen das Buch! Und auch nicht gegen den Buchhandel oder gegen die Verleger und Schriftsteller. Der Fehler, der auf dieser Seite begangen wurde, ist ja uneingeschränkt zugegeben worden: bis Anfang August 1923 war das Buch viel zu billig. Es war so billig, daß das Geld zur Renaissance der allwertvollsten, wichtigsten Bücher zu fehlen begann.

Da ich eine beratende Stellung bei mehreren großen Verlagen verschiedener Richtung einnehme, kann ich die Sachlage klar übersehen. Der Urheber der Bücher — der Schriftsteller oder Belehrt — bis zum August kein Schaffen bei den überlichen Bücherpreisen in so geringe bedingt, daß meist kaum seine Ausgaben für Schreibmaterial gedeckt waren. Ich kenne bedeutende deutsche Schriftsteller, die lieber einen kleinen Kanzleiassistenten angestanden hätten, als ferner noch für das deutsche Volk „Nichten“ zu wollen. Der Verleger, als zweites Glied in der Kette, schänkte immer mehr die Auflagen seiner berühmten älteren Verlagswerke ein, nur um nach das Geld für ein paar neue Werke aufbringen zu können. Der Buchhändler, als Verleger, fühlte keine Borräte schweben, ohne auch nur aus zehn älteren Büchern so viel einzunehmen, daß er kaum ein einziges neues Buch einkaufen konnte. So, und nicht anders, haben diese drei Vermittler der geistigen Nahrung gewirkt.

Als endlich die allgemeine Velle des Buchhandels vor der Tür stand, als die von sehr gut rechnenden Kaufleuten geführten Papierfabriken ihre verpesterten Preise in Goldmark diktierten, als die Druckeröhre und alle Herstellungsstellen ins Freiehofs-Kloge und als zuletzt die ungeheuerlichen Steuern den durch keine unterwertigen Preise schmuggelt gebliebenen Buchhandel gänzlich zu ruinieren drohten, sahen sich die drei lieben Menschen — Schriftsteller, Verleger und Buchhändler — verwundert an und folgten sich: da kann etwas nicht stimmen! Und beim Nachrechnen entdeckten sie, daß sie bisher mit einer Schlüsselzahl gerechnet hatten, die nicht einmal zur Margarine, geschweize denn zur Butter ausreichte. (Der Vergleich mit Fettwaren ist — wahrscheinlich weil er fernliegen müßte — beim Buchhandel besonders beliebt.) Bezeichnend ist, daß der Lebenshaltungswert bei Berechnung der Schlüsselzahl aus einem unauflösbaren Grunde mit nur 60 Prozent angenommen war, während die Preise der Lebensmittel täglich ihren Andererfordernis folgten! Man sollte wohl voraus, daß jeder, der mit Büchern zu tun hat, doch einmal daran gewöhnt ist, noch unter dem Minimum sein Leben zu führen.

Nur die bitterste Konsequenz hat also den Buchhandel endlich dahin gebracht, daß er seine Schlüsselzahl richtig errechnet. Nicht sochtlos voraussehend, sondern nur richtig: auf Grund des tatsächlich vorliegenden Zahlenmaterials.

Die Schlüsselzahl liegt auf 75 000 000 (auf 170 Mill. D. Sch.) Und da schnell alle Welt Warnung! Nur deshalb, weil das Buch bloßer viel zu billig war. Ich will eine einzige Zahl nennen: Der Wagon holztafeltes Papier zur Herstellung der Reclam-Büchchen kostete kürzlich 7 Milliarden Mark ohne alle Nebenposten. 10 000 Kilo Papier 7 Milliarden Mark — diese Angabe genügt. Inzwischen ist es ja noch viel teurer geworden. Hinzuzufügen wäre höchstens noch, daß es eine Zeit gab, in der derselbe Wagon 4000 Mark kostete.

Gewiß, auch ich empfinde die Retterung des Buches schmerzlich. Ich habe mir jedoch den Vergleich mit Fettwaren oder mit Straßenbahnfahrten abgewöhnt. Mir bedeutet der Erwerb des Buches eine Kapitalanlage. Und das scheint mir der springende Punkt zu sein. Wer ein Buch nicht anders zu werben versteht als ein Pfund Speck, dem ist nicht zu helfen. Er und seine Kinder und Kindeskinde werden an geistiger Unterernährung leiden. Wer jedoch das Buch als eine Lebensnotwendigkeit betrachtet — und das ist es! —, der wird bei jeder Warenkollapsation, bei jeder Gehalts- oder Lohnforderung damit rechnen, daß er auch seine geistige Nahrung vollwertig bezahlen muß. Dann taucht er nicht unter in den Sumpf — und er ererbt Schätze, die er mit der schlechten Papiermarkt erworben hat.

Wohnungsbauten u. Erwerbslosenfürsorge

Bisher ist der größte Teil der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge für Wohnbau und Erwerbslosenfürsorge verwendet worden, weil hierbei verhältnismäßig viel ungelernete Arbeiter beschäftigt werden können.

Die Herstellung von Dauerwohnungen kommt — leider — noch den letzten verbleibenden Bestimmungen die produktive Erwerbslosenfürsorge nicht in Betracht; sie soll durch die Wohnungsbaubehörden bestritten werden — mit welchem Erfolg, ist leider nur zu sehr bekannt.

Eine Förderung des Neubaus und der Instandhaltung von öffentlichen Gebäuden durch die produktive Erwerbslosenfürsorge findet grundsätzlich nicht statt, weil diese Arbeiten ohnehin ausgeführt werden müssen und daher die Arbeitslosigkeit durch eine Förderung nicht vermehrt werden würde.

Städtische Nachrichten

Köstliches — Pöslisches!

II.

Mein neuliches Plädoyer für unsere liebe Post hat ein unermessliches Echo gefunden. Von allen Seiten habe ich Zuschriften erhalten, in denen verurteilt wird, die Post aller Gänge bargehalten zu werden.

Zunächst habe ich mit unserem Direktor wieder eine Auseinandersetzung gehabt, an der ich gänzlich unschuldig bin. An die Geschäftsstelle mit dem dringenden Telegramm nach Frankfurt, das hier um halb 9 Uhr morgens ausgegeben und dort erst am späten Nachmittag eintraf, als unser Vertreter die in diesem Telegramm befallenen Sachen schon längst persönlich abgeholt hatte.

von Goethes „Die Saune des Verliebten“ durch die Bentheimer Hofspiele, die durch das erkrankte Regiepersonal, Frau Gräfin Wöllers zu einem künstlerischen Ereignis wurde.

Des „Kaufmanns von Venedig“ zweiter Teil. Hybbels Aufführung, man könne ebensowohl da verfahren zu denken, wo ein anderer ausgeführt habe, wie zu leben, kommt einem in den Sinn.

Kunst und Wissenschaft

Wiedereröffnung des deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo. Geh. Rat Professor Dr. Ludwig Borchardt, der Schöpfer und Direktor des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo, der kürzlich seinen 60. Geburtstag beging, wird sich in nächster Zeit auf seinen Posten in Kairo zurückbegeben können.

wo erfahrungsgemäß die meisten Menschen Telegramme aufzugeben pflegen, befordert wurden, daß unter Telegramm zwei Stunden länger als das vorige Mal brauche.

Mit dem Telegraphieren ist das überhaupt so eine eigene Sache. Man sollte lieber die Hände davon lassen! Da wurde z. B. dieser Tage einem Geschäftsmann Geld von außerhalb telegraphisch überandt, doch wurde nicht sein Name, sondern die Telegrammadresse zur Anschrift gebraucht.

In unserer Nachbarstadt Heilsberg hat das dortige Postamt eine Verfügung getroffen, die mir große Freude verursacht hat. Weil nämlich das viele Geldwäschereiwesen in den Abendstunden die Zeit und Kraft der Beamten zu sehr in Anspruch nimmt, wodurch die Abfertigung des Substitutionsbriefs erheblich verzögert werden von Zeit zu Zeit, was Sie in Ihrer Verblendung vielleicht annehmen, die Schalterstunden verlängert, sondern im Gegenteil bereits um 5 Uhr beendet.

Es erkennen also, daß man die postfaktischen Dinge immer nur in der richtigen Beziehung sehen muß, um ihnen diesen Sinn zu erranden. Seien Sie also in Zukunft nicht so dorellig mit Ihrem Urteil, sondern warten Sie ab.

des diplomatischen Gehilfen Vorhards bedürfen, um da auch der deutschen Forschung und der durch unsere Wirtschaftslage ja so schwer gehemmten eigenen Späterarbeit ein Plätzchen an der Sonne Regoprens wieder zu erobern.

Internationale Studentenkonferenz in London. Vom 19. bis 22. September fand in London die dritte Tagung der Auslandsämter der europäischen Studentenschaften statt. Die Tagung, zu der die deutsche Studentenschaft zusammen mit der engl. Studentenschaft eingeladen hatte, war von 15 studentischen Nationalverbänden besucht.

Hochschulnachrichten. Der Direktor des physiologischen Instituts der Universität Freiburg, Geh. Rat Prof. Dr. Johannes von Kries konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Als Schüler von Karl Ludwig Heimbach war der greise Gelehrte im Jahre 1880 mit der Leitung des genannten Instituts betraut worden, und der Freiburger Hochschule trotz verschiedener ehrenvoller Berufungen an andere Universitäten treu geblieben.

ten bekommen, aber keine einzige von der Post selbst! Ich schreibe zwar daraus, daß meine Darstellungen und Begründungen auch „postfaktisch“ seien, also gewissermaßen amtlich beglaubigt wurden, aber ein kleines Wort des Dankes und der Anerkennung hätte ich doch schließlich ermernten können. Nun, vielleicht nach der nächsten Tarifverhöhung!

Kuno

Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe — Landabgabe — beträgt für die Zeit vom 13. bis 16. Oktober einschließlich 243 Millionen für eine Goldmark.

Bankchecks zur Zahlung von Reichsabgaben. Die Annahme und die Einlösung von Bankchecks, die von den Steuerpflichtigen zur Zahlung von Reichsabgaben den Kassen der Reichsfinanzverwaltung übergeben werden, haben bei der gegenwärtigen sprunghaften Geldentwertung durch die verzögerte Geschäft des Gegenwerts eine untragbare Schädigung der Reichskasse zur Folge.

Zahlung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Antrag, daß ein großer Teil der Geldschmelze für keine Waren und Leistungen von den Bauern landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art fordert, ist immer noch nicht abgelehnt, sondern hat sich weiter entwickelt. Neuerdings sind sogar Grohmineralien, wie Gesteinspulver, dazu übergegangen, von ihren Kunden Getreide an Zahlungsmittel zu verlangen, das sie dann verbotswidrig weiterverkaufen.

Ein Anruf an die Landwirte. Der dieser Tage unter obiger Epithete von der Presse zitierte Anruf an die Landwirte „Schafft Lebensmittel in die Städte“ geht, wie wir hören, nicht vom badischen Landwirtschaftlichen Hauptverband aus, sondern wurde von sämtlichen landwirtschaftlichen Organisationen erlassen.

Die Reichsinduzier für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 8. Okt. auf das 109,1-millionenfache der Vorkriegszeit.

Brof- und Fleischpreise hier und anderwärts. In Stuttgart kostet ein Kilo mackentreses Schwarzbrot 48 Millionen, Weizenbrot 65 Mill., gegen 90 Millionen in Mannheim, ein Brötchen 3 Mill., für das hier 4 Millionen bezahlt werden müssen.

Eine behördliche Regulierung der Butter- und Milchpreise wird vom Hamburger Senat gefordert. Veranlassung zu diesem begründeten Vorstoß gab die letzte Erhöhung des Butterverkaufspreises auf 100 Mill. M. (Reinverkaufspreis 106 Millionen) und die dadurch bedingte betragswerte Erhöhung des Milchpreises auf 19,6 Mill. M.

Die Preise der markenteilen Backwaren müssen schon wieder erhöht werden. Wie aus der Anzeiger der Bäder-Jahrbuch in dieser Nummer hervorgeht, kostet von morgen Freitag ab das Weizenbrot 14 Mill. (gegenwärtig 4 Mill.), das 500 Gramm-Weizenbrot 155 Mill. (45 Mill.) und das 1000 Gramm-Roggenbrot 225 Mill. (64 Mill.) M.

Auf freien Fuß geht. Der von den Franzosen nach der Befreiung des Reichsreviers in Weiden festgenommene Schuhmann König, der beschuldigt wurde, einen im Dienst der französischen Eisenbahnregie lebenden deutschen Arbeiter bei einem nächtlichen Anschlag erschossen zu haben, ist nach längerer Untersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Ein heftiger Südweststurm, der schon gestern abend einsetzte, trieb in der vergangenen Nacht kein Unwesen. Die Wolke dürfen Arbeit bekommen haben, da sicherlich viel Fensterhaken in Trümmern gegangen sind. In den Anlagen bedeckt heute massenhaft abgerissene Äste und Zweige den Boden.

Raminbrand. Gestern Abend gegen 3 1/2 Uhr wurde die Reussfeuerwehr nach Q 7, 28 gerufen. Infolge Blatzugbildung und durch den Sturm war das Rufenkamin in Brand geraten. Die Gefahre wurde durch das Eingreifen der Löschmannschaft rasch beseitigt.

# Der alte Mannheimer israelitische Friedhof

Nur wenige Mannheimer wissen, daß sich in der Mitte der Altstadt, zwar ein wenig abseits vom Großstadtlärm der Hauptstraßen, aber doch innerhalb des Ringes, ein Friedhof befindet. Wer zwischen den E- und F-Quadranten dem Luftstrahl zuschreitet, sieht in F 7 hinter einer hohen Mauer alt, hochragende Bäume. Man glaubt, einen der wenigen Privatgärten vor sich zu haben, die in der Altstadt vor der Ueberbauung bewahrt bleiben konnten, und ist sehr erstaunt, wenn man hört, daß es sich um den alten Friedhof der Mannheimer israelitischen Gemeinde handelt, der im Jahre 1842 geschlossen wurde. Der Mannheimer Altersverein hatte in Fortsetzung seiner hochinteressanten Führungen durch Mannheims Vergangenheit auf gestern nachmittag zu einer Besichtigung dieser altertümlichen Gräberstätte eingeladen. Die Jahresszeit war gut gewählt. Von menschlicher Vergangenheit predigen nicht nur die vielen Grabsteine, die dicht aneinandergerückt das Totenfeld bedecken. Auch der trübenreiche Himmel, die nahezu erlauchten Bäume, die letzten Zeugen entschwundener Sommerpracht, einige Kniegärtchen, die zwischen den Gräbern grühen, paßten sich der Herbststimmung an, die uns sofort umfing, als wir das Eingangsportal zwischen F 6 und 7 passierten.

Sodrabbiner Dr. Bloeffel, der die Freundlichkeit hatte, die Führung zu übernehmen, warf einleitend einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Mannheimer jüdischen Gemeinde bis in die Zeit nach dem 30jährigen Kriege. Die Mannheimer Isocoellen gehörten damals ebenso wie die Heidelberger zu Worms. Infolgedessen mußten auch die Leichen nach dem Wormser Friedhof überführt werden. Man kann sich denken, mit welcher Schwierigkeiten damals ein derartiger Transport verknüpft war, zumal im Winter in Schnee und Eis. Im Jahre 1661 führte Kurfürst Karl Ludwig eine wesentliche Besserung der Lage der Mannheimer Juden herbei. Während sie sich bisher die Erlaubnis, in Mannheim zu wohnen zu dürfen, mit einem Zoll erkaufen mußten, erhielt sie die Berechtigung, eine Beschäftigung auszuüben, wurde ihnen nunmehr Wohnrecht und Handelsfreiheit verliehen. Gleichzeitig erhielt sie die Erlaubnis, sich von Worms unabhängig zu machen. Die Konzeption zur Anlage des Friedhofes wurde im Jahre 1661 erteilt. Es ist aber anzunehmen, daß schon einige Jahre vorher die ersten Bestattungen hier erfolgten, da der älteste Grabstein aus dem Jahre 1655 stammt. Der Friedhof ist in drei Epochen einzuteilen. Der älteste Teil (A) enthält etwa 850 Grabsteine, die bis zum Jahre 1830 datiert sind. Der Teil (C), der an der Mauer gegen E 7 liegt, umfaßt etwa 50 Steine aus den Jahren 1820-42. Der dritte Teil, der sich an der Westseite in einer Art Korridor nach G 7 hinzieht, birgt etwa 150 Steine aus den Jahren 1830-40. Eine Zeitlang sind die Abteilungen B und C gleichmäßig belegt worden. Der Friedhof entspricht in seiner ganzen Anlage ebenso wie in der einfachen Form und bildhauerischen Bearbeitung der Grabsteine dem orthodoxen jüdischen Ritus, der heute noch für die Bestattung maßgebend ist. Hier ungeschobene Bretter umschließen die herblühe Hülsen des Verstorbenen. Jeder hat das gleiche Särgehäubchen an. Bei einem Besuch des neuen Friedhofs wird man diese auffällige Ähnlichkeit in der Gestaltung der Grabsteine auf dem ältesten Teil ebenfalls noch antreffen. Aber je länger die Grabstätten werden, desto mehr zeigt sich das Bestreben, die Vereinerlichung des Schmucks zum Ausdruck zu bringen.

Für die Familienforschung ist der alte Friedhof von unermesslichem Wert. Historiker würden hier ein ungemein dankbares Bestätigungsfeld finden. Charakteristisch ist die große Zahl von Grabsteinen, unter denen die Angehörigen einer

Familie ruhen. So sind u. a. je 26 Grabsteine der Familien Bensheim und Dinkelspiel festgesetzt. 20 der Familie Bachenheim, 21 der Familie Hasenburger. Bei der Entzifferung der Inschriften wurde auch manches interessante Einzelgrab entdeckt. Der „Vorsteher der Pfalz“, der hier ruht, war der Vertreter der Interessen der Judenchaft der gesamten Pfalz, der beim Kurfürsten ungehinderten Zutritt hatte. 1730 wurde ein „Vorsteher für die Provinz Baden“ beerdigt. Ein anderer Grabstein erzählt, daß die Tochter des Barmherzigen des Grafen Kagenellenbogen hier ihre letzte Ruhestätte fand. Ein Großrabbiner aus Jerusalem hat hier ebenfalls seine Erdennaheliege beendet. In Palästina bestanden damals keine Kolonien, in denen vornehmlich beim erfrigen Studium des Talmud fromme Juden ihren Lebensabend verbrachten. Um diese Kolonien lebensfähig zu erhalten, wurden in der ganzen Welt Geldmittel gesammelt. Ein solcher Sendebote ist hier verstorben und begraben worden. Ein anderer Grabstein teilt mit, daß ein Jude aus Lagnon, wahrscheinlich ein Seidenhändler, unter ihm ruht. Auch der Stifter der Clause liegt hier begraben. Er hieß Moses Remle, kam aus Rheingönheim und ist 1708 verstorben. Die Clausenfamilie, mit der eine Schule zum Erlernen des Hebräischen verbunden ist, besteht heute noch in F 1. Im Vorderhaus befindet sich das Bantzgeschäft Beso u. Langenbach. Die Clause, der Rabbiner Dr. Anna vorsteht, ist der Sammelpunkt der orthodoxen Richtung innerhalb der jüdischen Gemeinde.

Beim Durchstreifen der Gräberreihen werden die zahlreichen Teilnehmer an der Besichtigung noch auf manche interessante Einzelheit aufmerksam gemacht. Für die meisten Grabsteine wurde der rote Sandstein verwendet, den man bei vielen Mannheimer Bauten antrifft. Bei zahlreichen Grabsteinen ist die Verwitterung schon so weit vorgeschritten, daß sie schwerlich noch zu entziffern sind. Bei zahlreichen ist die Inschrift aber auch aufgesperrt. Zwei erhabene Hände sind bei mehreren Steinen über den hebräischen Schriftzeichen eingemeißelt. Wir werden dahin belehrt, daß hier Nachkommen der Tempelpriester ruhen. Die erhabenen Hände sind das Symbol des Segenspendens. In mehreren anderen Grabsteinen sieht man eine Hand, die aus einer Kanne Wasser in ein Becken gießt. Hier ruhen, wie uns gesagt wird, Abkömmlinge der Leviten, der Gehilfen der Tempelpriester. Die eingemeißelte Hand symbolisiert eine rituelle Handlung des Beniten: das Begießen der Hände des Priesters bei der Reinigung. Zwei Grabmäler in hellem Sandstein fallen nicht nur durch ihre Größe und ihren reichen ornamentalen Schmuck, sondern auch durch die sorgfältige Restaurierung auf. Wir befinden uns, worauf schon das durch seinen Kranz umgebene Kamm verweist, an den Grabstätten des Clausstifters und seiner Ehefrau, die 1709, also ein Jahr später, gestorben ist. Die Familie Badenburger ist ebenfalls mit mehreren Grabmälern vertreten. Die ältesten sind zweifellos diejenigen des Lbb Badenburger und seiner Frau mit der Jahreszahl 1701. Während auf den ältesten und den älteren Grabsteinen durchweg aufrecht stehenden steinen Platten, die Inschrift nur hebräisch ist, findet man auf der Rückseite der neueren den Namen der Verstorbenen auch in deutscher. Der Führer meinte, hieran könne man die Assimilation erkennen. Weil die Nachkommen nicht mehr so das Hebräische wie die Vorfahren beherrschten, hat man zur Erleichterung der Orientierung den Namen in deutscher Schrift anbringen lassen.

Geb. Hofrat Professor Casparz, der Vorsteher des Mannheimer Altersvereins, dankte im Namen der Teilnehmer an der lehrreichen Besichtigung Dr. Bloeffel herzlich für die Einführung in ein völlig neues heimatisches Forschungsgebiet, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich Fachgelehrte finden werden, die diese überaus wertvolle orts- und familiengeschichtliche Fundgrube ausbeuten.

## Veranstaltungen

- 1. Theaternoth. Im Neuen Theater geht heute abend Piotow's Oper „Martha“ in Szene. Die Titelpartie singt Marie von Ernst vom Landestheater in Karlsruhe als Gast, den Vponel Helmuth Reugebauer hier zum ersten Male.
- 2. Konzert des Chors der Synagogal Kapelle. Es ist den Bemühungen der Vereinigten Konzertgesellschaften, den Sigmund Chor für Sonntag, 22. Oktober zu einem Konzert zu gewinnen. Mannheim wird die fünfte Stadt Deutschlands sein, in der dieser Chor nach dem Kriege erstmals wieder singt.
- 3. Untergang des Abendlandes oder Ausgang einer neuen Kultur. Wir verweisen auf den zweiten Vortrag, der hierher ebenfalls Interesse finden wird. (Weiteres Anzeigen.)
- 4. Stenographisches Fernwettbewerb. Am Sonntag wurde von allen badischen Stenographenvereinen nach dem System „Stalze-Schrey“ anstelle des in diesem Jahre wegen der außerordentlichen ausfallenen Bundeswettbewerbs ein Fernwettbewerb veranstaltet, in dem alle badischen Vereine den gleichen Text in den verschiedenen Abteilungen schrieben. Die diesjährigen Teilnehmer haben Sonntag vormittag ihre Fertigkeiten in der Kurfürstlichen Realschule bei sehr rege Beteiligung abgelegt. Es wurde in den Abteilungen von 80-320 Silben in der Minute geschrieben und übertragen. Außerdem wurde ein Schön- und Rechtschreiben sowie ein Wettlesen veranstaltet. — Wie aus dem Anzeigenteil im gefrigen Mittagsblatt zu ersehen ist, beginnt am morgigen Freitag in der Kurfürstlichen Realschule ein neuer Anfängerkurs.
- 5. Mannheimer der Jahrgänge 1862-1865. Die Frier des 60. Geburtstages findet nunmehr bestimmt am Sonntag, 14. Okt. in den unteren Räumen des Ballhauses statt. Da der Mannheimer Männergesangsverein und verschiedene Solisten ihre freundliche Mitwirkung zugesagt, ist ein gemüthlicher Abend zu erhoffen.

## Rus dem Lande

L. Wiesloch, 8. Okt. Genau wie in den Kriegsjahren, sieht man jetzt wieder aus Heidelberg und Mannheim Hamstere mit Körben und Koffern aufs Land ins Angeltbachtal fahren, um sich mit den für den Winter so notwendigen Lebensmitteln einzudecken. Da die Frachttäre bedeutend höher sind als die Personentare, verlagern sich die Reisenden mit eigener Gepäcksförderung.

\* Land b. Böhln, 10. Okt. Durch Feuer ist ein großer Teil des Doppelhauses der Landwirte Schmidt und Blnk eingedäschert worden. Der Schaden ist sehr hoch.

\* Freiburg, 9. Okt. Für die Preisnormen des Freiburger Wochenmarktes ist eine Preisprüfungskommission zuständig, der, wie in Mannheim, Vertreter der Produzenten und der Konsumenten angehören. Zur Sicherstellung der Belieferung des Marktes hat diese Kommission eine Preisfestsetzung für die landlichen Produkte getroffen, die dem Landabgabe-Multiplikator angepaßt ist, der am 6. Oktober 67 Millionen Papiermark betrug. Diese Berechnungsmethode soll auch künftighin Geltung haben. Die Preise am Samstag waren, nützenmäßig genommen, recht hoch; die einlaufenden Marktbesucher waren wenig davon erbaut. Ein Pfund Ropfsalat oder Endivie kostete 21 775 000 M., für Bohnen betrug der vorgezeichnete Höchstpreis 30 485 000 M., für Zwiebeln 8 710 000 M., für Birling oder Weißtraut 4 335 000 M. pro Pfund. Für ein Pfund gelbe Rüben durften 3 484 000 M. und für weiße Rüben 2 613 000 M. gefordert werden. Für Butter war ein Pfundpreis von 50 400 000 M. angelehrt, Kartoffeln, die nirgends zu sehen waren, sollten nach dem Friedenspreis von 3 M. pro Zentner 2 613 000 M. gelten. Vieles besonders die leeren Gemüselorten, blieben unverschuldet.

## Nachbargebiete

r. Landau, 8. Okt. Bei der Schießerei in Düsseldorf am vergangenen Sonntag ist der Jagarrentändler Lorenz Förster von hier tot auf dem Platze geblieben. — Seit dem Jahre 1912 ist hier der Neubau eines Volkshauses geplant, der auf dem Platz des Bestreites der Festung hätte errichtet werden sollen. Demmals- und Geschichtsreunde haben durch ihren Einspruch gegen die Widmung des Steinhaufens verhindert, daß das Projekt ausgeführt wurde. Jetzt ist der Platz frei geworden und jetzt kann auch das Schulhaus entstehen. Da von der Befragung sechs Klassenräume beschlagnahmt wurden, hatte das Reich die Pflicht, für Ersatz zu sorgen. Nach langen Verhandlungen kam die Vereinbarung zustande, daß das Reich drei Eckenland, die Stadt vier Eckenland der Rollen trägt. Vom Reich wird die ganze Kaufsumme als zinsloses Darlehen

big um Freisprechung, damit seine Eltern und sein Bruder ihn wieder aufnehmen. Seine Vorstrafen seien ihm auf Wohlverhalten teilweise erlassen worden. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die er aber nur bei Rückfälligkeit abtun muß. Außerdem muß er für die Kosten des Verfahrens aufkommen, das aber von christl. verdientem Geld bezahlt werden müsse. Mit einer nochmaligen eindringlichen Ermahnung wurde er vom Richter entlassen.

## Die betrügerischen Bettern

Frankfurt a. M., 7. Okt. Eine Reihe verdächtigster Toten verübten der 23jährige Bankbeamte Heinrich Sch. aus Ostersheim und sein 18jähriger Vetter Erwin B. aus Heidelberg. Sch. und B. hatten verschiedene „faule Sachen“ gemacht, als er sich bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim meldete, die Bankgefälligkeit suchte. Um eine gute Auskunft zu erhalten, bezog er sich dabei auf seine Tätigkeit bei Herrn E. Vogl, dem Vertreter der Geleisenkärner Bergwerks-A.G. in Heidelberg, der auf gefälschten Briefbogen eine so glänzende Auskunft gab, daß Sch. und B. die Stelle erhielt. Hier richtete er sich bald ein Konto unter fingiertem Namen ein und erschwindelte sich beträchtliche Summen. Nebenher verdiente er durch einen Juwelenhandel noch ein kleines Süß Geld, so daß die beiden Bettern im Sommer a. J. bald zu den Millionären zählten, was damals noch etwas heißen mochte.

In der Person einer Krätztochter aus Darmstadt fand sich für Sch. und B. eine glückliche Frau, mit der man auf Reisen ging, als ein weiteres Verweilen in der Stellung für ihn grenzlos zu werden anfing. Ueber Wien-Budapest fand man sich in Graz ein, wo die drei Leute verhaftet wurden. Deutschland bemühte sich, die Auslieferung wegen Vergehens gegen das Kapitalrückgesetz zu bewirken, aber darauf ließ man sich an der Donau nicht ein und die Polizei in Graz ließ die Verhafteten wieder frei.

Nach ihrer Rückkehr hielten die beiden Bettern einen neuen raffinierten Plan aus. Sch. und B. legte sich bei zwei Banken in Frankfurt Konten an und zahlte insgesamt 100 000 Mark ein, die er durch den Verkauf eines Brillantringes erlangt hatte. Dann freundschaftlich man sich mit einem jungen Bankangestellten eines auswärtigen Unternehmens an, gab diesem Bankkonto Namen und Schokolade und veranlaßte ihn unter einem Vorwand sich bestimmte Formulare seiner Firma anzugeben. Man füllte mehrere aus, als handle es sich um eine Ueberweisung des Kontos des Sch. und B. in Frankfurt, fuhr eigens nach auswärts zur Aufgabe des Briefes, so daß man annehmen konnte, er sei tatsächlich von jener Bank abgehandelt, der die Formulare gehörten, und machte sich dann daran, die Gelder abzuholen, was aber nur bei einem der beiden Frankfurter Bankinstitute klappte. Zuletzt gelang es den Bettern, auf diese Weise 700 000 Mark zu ergattern. Als Sch. und B. zum dritten Male einen Betrag erheben wollten, wurde er verhaftet. Auch sein Vetter wurde alsbald ergriffen und beide in Mannheim wegen der dort begangenen Dinge verurteilt. Im Verlaufe der Voruntersuchung belohnten sich die beiden Bettern in ungeschöner Weise und verstrickten sich in ein Eigenvergnügen, ja B. bemühte sich im Gefängnis, einen unter dem Spitznamen Sarah Bernhard bekannten Mitleidenden namens Bester durch einen Kaffee zu einem Reineid zu seinen Gunsten zu verleiten. Bester aber war als „Baldomer“ vorgeschickt und so fiel der Plan in sich zusammen und wurde entdeckt. Unter Einbeziehung der in Mannheim erkannten Strafen wurde Sch. und B. von der Frankfurter Staatsanwaltschaft zu je drei Jahren Zuchthaus, B. auch zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde die moralisch ethische Verkommenheit eines gewissen Teiles der heutigen Jugend gebührend markiert und die Angeklagten als Drohen, die nicht arbeiten wollen, und die von unerfährlicher Genußsucht erfüllt seien, bezeichnet.

## Urteile des Reichsgerichts

Das Reichsgericht verurteilte den Tagelöhner Georg Kühn aus Karlsruhe wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und zu 150 Millionen Mark Geldstrafe. Kühn hatte der französischen Besatzungsbehörde mitgeteilt, daß eine große Karlsruher Firma aus ihren Lagern im Rheinischen Lebensmittel ins unbesetzte Gebiet ausführt. Ferner verurteilte das Reichsgericht den 18jährigen Lehrling Döring aus Wiesbaden aufgrund des Jugendgerichtsgesetzes mit 3 Jahren Gefängnis. Döring hatte in einem Brief an den Kommandeur der 23. französischen Division verschiedene Firmen verdächtigt, daß sie im unbesetzten Gebiet Kriegsmaterial herstellten und hielten gleichzeitig als Spion geboten.

14 Tage Gefängnis für eine Butterhandlerin. Ohne behördliche Erlaubnis betrieb die Witwe Marie Anna J. von Niederhausen einen heimlichen Handel mit Butter. Höchstens konnte sie in Rast und Ringsheim ein. Abnehmer waren zwei erkrankte Soldaten in Freiburg. Als man die Frau erwischt, trug sie zwei Pfund Butter in einer hamfirtische verbergen. Die sie in ihrer Unterleider eingedrückt hatte. Das Schöffengericht Remlingen diffidierte ihr wegen unerlaubten Handels 15 Millionen Mark Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis auf. Witwe J. appellierte an das Obergericht, von dem sie eine Herabsetzung der Geldstrafe und eine Befreiung von der Gefängnisstrafe erwartete. Die 67jährige Frau macht geltend, daß sie aus Not mit dem Butterhandel etwas zu verdienen versucht habe. Aus der Erwägung heraus, daß die unerlaubte Handel mit Geldstrafen so gut wie wirkungslos sind, wurde diese von der Staatsanwaltschaft aufgehoben und dafür eine 14tägige Freiheitsstrafe verhängt. Wenn die Frau dem Schöffengericht entging, kann ihr die Strafe nach häufiger Bewährungsfrist erlassen werden.

Ein Diebes- und Hehlerverbrechen, das sich in Vamperte im abgepielt hat, ist so recht bezeichnend für die heutigen Zeitverhältnisse. Bisher unbestraft Söhne dortiger Landwirte wurden von der herrschenden Genußsucht Jugendlicher in einer über das häusliche Einkommen hinausgehende Weise ergriffen, bekrachten ihre Eltern um Barmittel und fanden für deren heimlichen Abfluß bereitwillig Förderer und Käufer. Zwei Täter können nicht zur Bewandlung gezogen werden, da der erforderliche Sirensantrieb des Vaters unterblieben ist, während der ihnen behilfliche leibende 23jährige Arbeiter Jakob Krämer unter der Anklage des mehrfachen Diebstahls stand. Mithin gelangt waren der 37jährige Arbeiter Rudolf Weber, entl. 6 Wochen Gefängnis, Weber für zwei Fälle je 75 Millionen Geldstrafe entl. 1 Monat, Gündert unter teilweisem Freispruch 75 Millionen Geldstrafe entl. 1 Monat Gefängnis.

Rechtsangehörigenbehalten wurde der Fabrikarbeiter Witz Carben aus Hornbach seinem Vetter, einem Reitenhändler aus Rimschweiler, in Verlaufe eines Streitbes durchs aus der Welt zu schaffen, doch er ein wenig Witz auf den Schwab hieß. Des Schöffengericht Speyerbes ambe dieses Verbrechen mit 6 Wochen Gefängnis.

Die Schwindeln des „Seelenarbes“. Die Strafkammer des Landgerichts II Berlin verhandelte diese Tage gegen den Kaufmann Gerhart Raschner, dessen Schwindelmänner schon wiederholt die Gerichte beschuldigt haben. Raschner pflegte sich als „Dr. med. et phil.“ und als Seelenarzt zu bezeichnen. In Cafes und Restaurants erdichtete er Sprechstunden für Seelenkranke und hatte erheblichen Erfolg, namentlich aus der Frauennwelt. Raschner vertriebt Respekt und ließ sich anfällige Honorare für die „Seelenbehandlung“ zahlen. Dabei spielte ein empfindliches Sentimentarium Ruhm eine Rolle. Wegen dieser Straftaten ist Raschner bereits vor einiger Zeit abgeurteilt worden. Mit dem Namen Raschner sind aber noch weitere Schwindeln verknüpft, die erst jetzt zur Klärung gelangten. Der Angeklagte war nämlich eine zeitlang bei der Pflegschaft für krankenlose Unterbringung erholungsbedürftiger Großstadtkinder angestellt. Seine besondere Aufgabe war es, Erholungsstätten auf dem Lande ausfindig zu machen. Einmal Tages erschien er bei der Pflegschaft und legte zwei Schriftstücke vor. In dem einen erklärte sich ein Graf Ruvo v. Brebow auf Dapow bei Neustadt bereit, 80 Kinder ohne Entgelt aufzunehmen. Die Kinder sollten in dem von ihm angebotenen Erholungsheim Aufnahme unterbreitet werden. In dem Schreiben hieß es, daß der Graf an Menschenehrlichkeit der notwendigen Großstadtjugend helfen wolle. Das zweite Schreiben war von der angesehenen Schwedter des Grafen autorisiert und ähnlichen Inhalts. Raschner erhielt, als er diese beiden Schriftstücke vorlegte, 30 000 M. als Spesenvergütung. Hinterher stellte sich heraus, daß das ganze ein Schwindel war. Der Gericht beschränkt der Angeklagte, der Häßler der Verpöhlungsbeurteilung zu sein und beauftragte, daß er selbst von einem Oberamtamt beschuldigt worden sei. Durch das Gutachten der Schriftführerhandlungen wurde festgestellt, daß die Entlassungen von dem Grafen bei Angeklagten vertrieben. Der Verteidiger hat, dem Angeklagten fünf Zuchthaus und die Verurteilung, der er erliegen sei, zugleich zu bitten. Das Gericht billigte dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu, jedoch er mit einer Zusatzstrafe von acht Monaten Gefängnis bedroht.

## Gerihtszeitung

### Mannheimer Strafkammer

Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor De Baumgartner.

Ein Zusammenstoß zweier Autos erfolgte am 16. Juni d. J. abends auf der Landstraße Neulandheim-Waghäusel, wobei 3 Fahrgäste erheblich verletzt wurden. Das Schöffengericht Sachvingen, das sich am 12. Juli mit der Sache zu befassen hatte, fand den Automeister Gustav Judt aus Mannheim schuldig, weil er übermäßig stark gefahren sei, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 15 Millionen M. Judt legte Berufung ein und erklärte, er sei in der Steuerung dadurch irritiert worden, daß das andere Auto seine Lichter nicht abgeblendet hatte. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Veri.: R.-M. Dr. Pfeiffenberger.

### Mannheimer Schöffengericht

Mannheim, 10. Okt. (Schöffengericht S. O. I.) Vorsitzender: Oberamtsrichter Schmitt.

Der Kaufmann Wilhelm Klingler war bei der Heidelberger Versicherungsgeellschaft in Heidelberg beschäftigt und hat im Juli einen zur Versicherung bestimmten Komol und Anzug unterschlagen und für sich behalten. Einen Leppich hat er um 1,5 Mill. M. verkauft und 0,6 Mill. M. abgesetzt. Er sammelte auch in Mannheim Aufträge, wie Bilder und hat diese für sich versteigert. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Gericht erkannte auf 8 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Hofbefehl wird aufgehoben. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen.

Bei der Verhandlung gegen den Sekretär der hiesigen Sanktifikanten, Theodor Benne, wegen Erregung öffentlichen Argernisses wurde die Defensivität wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Goldmark ev. 2 Tage Haft wie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Auch in der Klage gegen den 24 Jahre alten Willi Pfau von hier wegen Zuhälterei wird die Defensivität ausgeschlossen. Der schon vorbestrafte Angeklagte war in große Notlage geraten und ließ sich 10 Tage von seiner Geliebten verhalten. Obwohl diese schwer geschlechtskrank war, hättere sie des Rachts doch aus. Der Angeklagte gelobte hoch und heilig Besserung und bot inskün-



Neues aus aller Welt

Deutschen in Baderien. In den Baderischen Rauheim und Hamburg fanden Deutschen... Die Erwerbslosen in der Spielhölle...

gründe zur Tat hat der Festgenommene bis jetzt noch keine Angaben gemacht. Die Erwerbslosen in der Spielhölle...

der Kommunistischen Partei zu nähern und auf diese Weise sich und seine Familie in Sicherheit zu bringen...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober. Table with columns for date, location, and water level.

National-Theater Mannheim. Donnerstag, den 11. Oktober 1923. Mieta C. Reihe zwei, 2. Vorstellung.

Herodes und Mariamme. Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel in Szene gesetzt von Arthur Holz.

Neues Theater im Rosengarten. Donnerstag, den 11. Oktober 1923. P. V. B. No. 2071-2280.

MARTHA oder Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Akten, teilweise nach dem Plano St. Georges v. Friedrich.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Josef Winter, Ing. und Frau Linchen geb. Vierling.

Alltägliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Morgen früh 8 Uhr auf der Freibank.

Bäcker-Innung, Mannheim. Ab Freitag, den 12. Oktober 1923 sollen: Weißbrot, ca. 40 Gr. 1.200.000 etc.

Auto-Versteigerung! Freitag, den 12. Oktober, vorm. 11 Uhr kommen zur Versteigerung:

Automobil-Verkaufsgesellschaft. "Zeil" m. b. H., Frankfurt a. M. Zell 49. Telefon Hanna 4017.

Brennholzverkauf. Wegen anderweitig. Unternehmung Brennholzverkauf.

Alt-Gold, Silber, Platin. Kauf die Schmeltzeri E234 Ferdinand Weber, Mannheim, C 4, 19.

Grossverbraucher in Seifen. Kern-, Schmier- u. Feinseifen, Seifenpulvern tragen bei Bedarf an bei Ems Dr. Geyer u. Bootz.

Nachruf! Infolge eines Unglücksfalles in einer unserer auswärtigen Fabriken ist am 8. Oktober unser bewährter Mitarbeiter, Herr Karl Müller im Alter von 37 Jahren entschlafen.

DRUCKEREI DR. HAAS MANNHEIM druckt Alles in Buchdruck Steindruck in sorgfältiger, durchdachter Ausführung bei billigsten Preisen.

Offene Stellen. Gesucht wird für sofort ein im Koffen- und Kochgeschäften erfahrener Kaufmann.

Von hiesiger Metallwarenfabrik arbeitsfreudiger Buchhaltungs-Chef zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht.

Stütze der Hausfrau gesucht. Beste Empfehlungen erforderlich. Zeitungsbezug eventl. Familienanschluss.

Einlegerinnen und geübte Buchbinderei-Arbeiterinnen sofort gesucht. Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

Von hiesiger Maschinenfabrik wird ein in der Buchhaltung durchaus erfahrener Beamter gesucht.

Tüchtige Stenotypistin an sorgfältiges und flottes Arbeiten gewöhnt, mit guter Handschrift.

Gesucht: Perfekte Kontoristin mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut. Behrend & Co. m. b. H.

Stütze in hochherzoglich-haus-halt der Augusto-Anlage gesucht.

Mädchen für familiäre Hausarbeit in ruhiger, gesunder Umgebung.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. Für ein bis zwei Jahre.

Kaufmann Student, 21 J., 2 Sem. Handelshochschule, sucht ganz od. teilw. Beschäft.

Kaufmann 30 Jahre, firm in Buchführung, Bilanz etc., versetzt mit Selbstkosten, berechnung, Statistik etc.

Perf. Buchhalterin (Stenotypistin) sucht Engagement. Angebote mit A. T. 17 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe. Wegzugshalber gutgeh. Brennholzhandlung zu verkaufen.

Neues Fahrrad preisw. abzugeben. 1000, K 4, 18 pers. Fahrrad.

Zigarren-Geschäft. ein. geübter Bedienter zu kaufen od. zu mieten.

Kauf-Gesuche. Herren-Übergangsmantel aus Baumwolle, gut erhalten.

Deutscher Buchdruckerverein. Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen. Schlüsselzahl 6882 ab 11. Oktober 19.500.000.

Alt-Gold. Goldschmelze, Silber kauf. Wilhelm Dösch, E 2, 4/6, Tel. 1631.

Nationalkassen. Kauf nach Kammern-angelegenheiten. Berlin-Charlottenburg.

Stellen-Gesuche. Auslands-Korrespondent. Schweizer, Abiturient, deutsch, französisch, engl. u. italienisch.

Miet-Gesuche. Best. Frau (sucht in gutem Hause) möbl. Zimmer.

Kinderbett. Komplett ger., gegen Herren-Fahrer zu tauschen.

Einspänner-Fahrrad. zu übernehme gesucht. Best. Anfragen unter Telefon 4900.

Ruhig. Landaufenthalt. f. bei sehr guter d. Verpflegung im hiesigen Landh. Dr. v. Tag 4.

Planos in Kauf u. Miete. da 58 Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Herren-Hemden-Anfertigung. einfache Hemden, 12-14 Stück außer d. Quitt. Abt. i. d. Geschäftsstelle.

Direktor. wenig anwesend, sucht gut möbliertes und gut heizbares Zimmer.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.

Wohnungstausch. Berlin-Charlottenburg-Mannheim. Angeboten: Geräum. Zweizimmerwohnung mit Küche.